



# Digitale Potenziale in Hamburg ausschöpfen

10 Bitkom Prioritäten für die Hamburger  
Bürgerschaftswahl

#### Herausgeber

Bitkom e. V.  
Albrechtstraße 10  
10117 Berlin  
T 030 27576-0  
bitkom@bitkom.org  
www.bitkom.org

#### Ansprechpartnerin

Marie Heger | Bitkom e. V.  
T 030 27 576-203 | m.heger@bitkom.org

#### Layout

Katrin Krause | Bitkom e. V.

#### Titelbild

© Max Fuchs – unsplash.com

#### Copyright

Bitkom 2025

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom.

# Digitale Potenziale in Hamburg ausschöpfen

Hamburg gilt deutschlandweit als **digitale Vorreiterstadt**. Der Stadtstaat beeindruckt u.a. mit flächendeckender 5G-Versorgung und überdurchschnittlicher Gigabit-Anbindung. Mit 4.155 ITK-Unternehmen liegt Hamburg im Bitkom-Länderindex deutlich über dem Bundesdurchschnitt und festigt seine Rolle als führender ITK-Hub in Deutschland. Auch in den Kategorien »Governance und Verwaltung« sowie »Digitale Infrastruktur« erreicht Hamburg Erstplatzierungen und liegt somit als Bundesland im bundesweiten Vergleich an der Spitze. Diese Vorreiterrolle spiegelt sich auch im Smart City Index wider: Hamburg belegt bundesweit den zweiten Platz der smartesten Städte.

Die Platzierungen bestätigen, dass die Digitalisierung ein Schwerpunkt des bisherigen Senats war, was sich in der **erfolgreichen Umsetzung der »Digitalstrategie für Hamburg«** zeigt. Diese wird zentral von der Senatskanzlei und dem Amt für IT und Digitalisierung koordiniert. In der neuen Legislaturperiode gilt es, auf diesen Erfolgen aufzubauen und Hamburgs Vorreiterrolle weiter auszubauen.

Im Bereich der Digitalen Teilhabe gibt es noch Luft nach oben, wie Platz 11 im Bitkom-Länderindex zeigt. 41 Prozent der Bürgerinnen und Bürger fühlen sich von digitalen Technologien überfordert, und nur 40 Prozent können die Vertrauenswürdigkeit von Online-Informationen sicher einschätzen. Um allen Menschen einen sicheren und selbstbestimmten Umgang mit digitalen Technologien zu ermöglichen, fordert Bitkom einen **bundesweiten Aktionsplan Digitale Bildung**. Hamburg sollte diesen aktiv vorantreiben und somit einen Grundstein für ein breitenwirksames und modernes Verständnis von Digitalkompetenz legen, um diesen innerhalb und außerhalb von Bildungseinrichtungen zu fördern.

Grundsätzlich gilt: Der Staat steht im Dienst der Bürgerinnen und Bürger sowie der Unternehmen. Deshalb ist es seine Aufgabe – auch im föderalen System – eine digitale Transformation voranzutreiben, die echten Nutzen stiftet. Gerade im Bereich der digitalen Verwaltung hat Deutschland erheblichen Nachholbedarf. Hier braucht es **mehr politische Kooperationsbereitschaft auf Länderebene**. Parallele Strukturen sind keine Stärken, sondern kontraproduktiv. Hamburg sollte sich im Rahmen der **Digitalministerkonferenz als Impulsgeber für die föderale Zusammenarbeit** positionieren und auf **mehr Einheitlichkeit** hinwirken. Insbesondere sollte sich der neue Senat für die **Festlegung verbindlicher IT-Standards im IT-Planungsrat** einsetzen.

Ziel muss es sein, aus dem digitalen Mittelmaß herauszukommen und Technologieführer zu werden. Hamburg hat das Potenzial, **als digitale Leitregion eine echte Zeitenwende** einzuläuten. Der neue Senat muss Hamburg als führenden Digitalstandort konsequent weiterentwickeln. Im Folgenden schlagen wir **zehn digitalpolitische Prioritäten** vor, die Hamburgs Vorreiterrolle stärken und den Weg in eine moderne, digitale Zukunft ebnen.

# 10 Prioritäten für ein noch digitaleres Hamburg

## 1. Digitale Infrastruktur weiterhin zielgerichtet ausbauen

Eine leistungsfähige digitale Infrastruktur ist unverzichtbar – für die Bürgerinnen und Bürger als auch für die Wirtschaft in Hamburg. Um die Potenziale der Digitalisierung voll auszuschöpfen, sind leistungsstarke Netze im Mobilfunk und Festnetz erforderlich. Hamburg hat bereits eine **überdurchschnittlich gute und ausgezeichnete digitale Infrastrukturversorgung**: Nahezu 100 Prozent der Haushalte sind mit 5G abgedeckt, 95 Prozent der Haushalte haben einen Gigabitanschluss von min. 1000 Mbit/s, und 68 Prozent der Haushalte können bereits auf einen Glasfaseranschluss zugreifen.

Nahezu 100 Prozent der Haushalte sind mit 5G abgedeckt.

Für einen effizienten Glasfaserausbau ist es entscheidend, dass staatliche Fördermaßnahmen nicht in Konkurrenz zu privatwirtschaftlichen Investitionen stehen. Die staatliche Förderung muss sich auf die Gebiete beschränken, für die mittel- bis langfristig kein privatwirtschaftliches Ausbaupotenzial besteht. Der Bund hat bereits eine deutschlandweite Glasfaserkampagne angekündigt. Hier ist ein enger **Schulterschluss zwischen Bund, Ländern und der Branche notwendig**. Hamburg sollte sich aktiv in dieser Glasfaserkampagne beteiligen. Zusätzlich bestehen weitere Potenziale zur Beschleunigung des Gigabitausbaus in der Landesbauordnung. Maßnahmen wie **die Einführung einer Genehmigungsfreiheit für mobile Masten oder eine Genehmigungsfiktion für Mobilfunkmasten**, wie im Bund-Länder-Pakt vom November 2023 vereinbart, könnten den Ausbau spürbar erleichtern.

## 2. Booster für Digitale Bildung

Als Stadtstaat kommt Hamburg eine besondere Rolle zu. Die Behörde für Schule und Berufsbildung ist selbst Träger aller staatlichen Schulen und kann die Zukunft digitaler Bildung direkt mitgestalten – eine Möglichkeit, die es gilt, noch stärker zu nutzen, um sich zukunftsfähig aufzustellen. Grundsätzlich muss eine neue Digitalstrategie für Hamburg noch **konkretere, zielführendere Vorhaben und Projekte im Bereich Bildung entlang der gesamten Bildungskette** in den Blick nehmen und priorisieren.

Bitkom fordert einen bundesweiten **»Aktionsplan Digitale Bildung«**, der in Anlehnung an das »Digital Competence Framework« der Europäischen Kommission festhält, wie es auf allen Ebenen um Digitalkompetenzen in Deutschland steht und welche digitalen Kompetenzen von der Kita bis zur Hochschule vermittelt werden sollten. Er sollte konkrete, verbindliche Ziele und Maßnahmen enthalten, die gemeinsam von Politik, Bildungspraxis, Zivilgesellschaft und Wirtschaft zu erreichen

und umzusetzen sind. Hamburg sollte diesen Aktionsplan vorantreiben und mitgestalten. In diesem Rahmen sollte Hamburg ein flächendeckendes **Pflichtfach Informatik** ab der Sekundarstufe 1 nach Abschluss der aktuell laufenden Pilotphase verankern und eine Gleichstellung mit anderen Naturwissenschaften anstreben. Dabei sollten auch die **Digitalkompetenzen der Lehrkräfte und des Bildungspersonals in den Blick genommen werden**. Programme wie die Hamburger Initiative TechUCation@School, die Lehrkräfte dabei unterstützen, ihre digitalen Kompetenzen auszubauen und digitale Technologien effektiv im Unterricht zu nutzen, sollten fortgeführt und weiter ausgebaut werden. Es muss sichergestellt werden, dass der positive Effekt dieser Programme alle aktiven Lehrkräfte im Hamburger Schuldienst erreicht und nachhaltig wirkt.

Neben Kompetenzen braucht es im Sinne guter digitaler Bildung auch funktionierende Infrastruktur.

Neben Kompetenzen braucht es im Sinne guter digitaler Bildung auch **funktionierende Infrastruktur**. Denn stabiles Internet, digitale Endgeräte und Zugang zu digitalen Lern- und Lehrmaterialien sind Dauerausgaben. Bund, Länder und Kommunen müssen daher über einen Digitalpakt 2.0 hinaus eine langfristige, gemeinsame Finanzierungslösung finden. Bitkom fordert ein dauerhaftes »**Sonderbudget Digitale Bildung**«. Hamburg sollte die Einführung eines solchen Sonderbudgets forcieren, vorantreiben und in Verhandlungen mit Bund und Ländern mit gutem Beispiel vorangehen.

Grundsätzlich sollte sich Hamburg mit Blick auf den Digitalisierungsgrad seines Schulsystems in Zukunft messbare Ziele setzen und laufend relevante Daten erheben. Bildungspolitische Ziele mit messbaren KPIs zu verknüpfen, sollte zum Grundsatz werden und Fortschritt in der digitalen Bildungspolitik auf einem **öffentlich transparenten, digitalen Dashboard** sichtbar gemacht werden.

Das für allgemeinbildende und Berufsschulen verfügbare **Schulmanagementsystem DiViS** ist zudem ein positives Beispiel für eine praxisnahe, entlastende und zukunftsfähige Lösung im Sinne digitaler Bildung. Sie sollte insbesondere in Zusammenarbeit mit der Bildungspraxis und bei Bedarf mit Unterstützung durch wirtschaftliche Akteure weiterentwickelt, skaliert sowie je nach Schulform unterschiedliche Bedürfnisse in den Blick nehmen.

### 3. Hamburgs Vorreiterrolle im Bereich Smart City ausbauen

Der Smart City Index bestätigt Hamburgs Rolle als digitale Vorreiterstadt: Mit einem zweiten Platz in der Gesamtwertung gehört die Hansestadt zu den **führenden deutschen Großstädten in der Digitalisierung**. Als geförderte Stadt im Rahmen der Modellprojekte Smart Cities des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen hat Hamburg bereits innovative Projekte initiiert, darunter das Pilotprojekt »Connected Urban Twins« in Kooperation mit München und Leipzig. Dieses Vorgehen, **innovative Lösungen zu erproben und skalierbar für andere Regionen nutzbar zu machen**, sollte gezielt weiterverfolgt werden. Insbesondere die im Rahmen der geförderten Maßnahmen bereits angestoßenen Aktivitäten zur Replikation und Wissenstransfer bieten dafür eine solide Grundlage. Ein zentraler Schritt besteht darin, die in Hamburg entwickelten Lösungen auf dem **Marktplatz des Stufenplans »Smarte Städte und Regionen«** anzubieten. Dieser digitale Marktplatz unterstützt Städte und Kommunen, indem er innovative Technologien und smarte

Mit einem zweiten Platz in der Gesamtwertung gehört die Hansestadt zu den führenden deutschen Großstädten in der Digitalisierung.

Lösungen für die digitale Daseinsvorsorge bereitstellt. Durch die Bereitstellung eigener Lösungen kann Hamburg die regionale Digitalisierung vorantreiben und die Vernetzung mit anderen Städten und Kommunen fördern.

Gleichzeitig sollte **die Smart City als Teil der kommunalen Infrastruktur** verstanden und dauerhaft finanziert werden, anstatt allein auf projektbezogene Mittel zu setzen. Die langfristige Finanzierung digitaler Infrastruktur erfordert **nachhaltige Finanzierungs- und Betreibermodelle für entwickelte Lösungen**. Förderprojekte enden häufig ohne Perspektive für den dauerhaften Betrieb. Hier gilt es, Finanzierungslücken frühzeitig zu schließen, um langfristige Stabilität und Nutzungssicherheit zu gewährleisten. Ein weiterer Ansatzpunkt ist die **Einführung von Rahmenverträgen für Smart-City-Lösungen**, die allen städtischen Verwaltungseinheiten zugutekommen und die Transparenz erhöht. So wird der Verwaltungsaufwand reduziert, und kleinere Einheiten profitieren von zentral bereitgestelltem Know-how und Ressourcen. Dies umfasst auch die Klärung von Fragen wie Haftung, Datenschutz, Datensicherheit, **Standardisierung und Schnittstellen**.

## 4. KI made in Hamburg

Hamburg verfügt bereits über eine solide Basis zur Förderung von KI-Innovationen, gestützt durch Initiativen wie das Hamburger Kompetenzzentrum KI (ARIC) und den AI.STARTUP.HUB Hamburg, die Startups und Unternehmen in der Entwicklung und Anwendung von KI unterstützen und vernetzen. Um diese Dynamik weiter zu stärken, sollte Hamburg die **Strukturen strategisch weiterentwickeln und die Finanzierung gezielt ausweiten**, auch durch Mittel des Stadtstaats. Dies würde die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Verwaltung stärken und die Entwicklung konkreter KI-Anwendungsfälle nachhaltig vorantreiben.

Hamburg als  
KI-Standort weiter  
zu etablieren.

Ein **innovationsfreundlicher und bürokratiearmer Ansatz bei der Umsetzung der KI-Verordnung** auf Landesebene ist essenziell, um Hamburg als KI-Standort weiter zu etablieren. Insbesondere sollten KMUs und Startups, die Hochrisiko-KI-Systeme in Bereichen entwickeln, in denen eine externe Zertifizierungspflicht besteht, finanziell bei der externen Zertifizierung unterstützt werden. Dies würde regulatorische Hürden abbauen und Innovationspotenziale heben. Ergänzend sollten zusätzliche Mittel bereitgestellt werden, um den **Kompetenzaufbau in der Konformitätsbewertung** innerhalb von KMUs und Startups zu fördern. Zudem muss sichergestellt werden, dass die für die KI-Verordnung **zuständigen Marktüberwachungsbehörden in Hamburg mit ausreichend personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet werden**, um ihre Aufgaben kompetent und effizient wahrnehmen zu können.

Hamburg sollte zudem die **Einrichtung von KI-Reallaboren** vorantreiben. Diese würden innovativen Unternehmen ermöglichen, neue Produkte und Systeme unter realen Bedingungen zu testen. Durch abgestimmte Testpläne und temporäre Ausnahmen von regulatorischen Vorgaben könnten diese Labore die Entwicklung und Erprobung zukunftsweisender KI-Anwendungen erheblich beschleunigen.

## 5. Hamburgs Startups als Global Player von morgen

Hamburg bietet ein **hervorragendes Umfeld für die Entwicklung innovativer Geschäftsmodelle**: Mit mehr als 20 Hochschulen, rund 120.000 Studierenden und 12.000 Forschenden schafft die Hansestadt ideale Bedingungen für Startups. Hamburgs starke Wirtschaft und hohe Lebensqualität ziehen zudem internationale Top-Talente an. Als einziges norddeutsches Bundesland beheimatet Hamburg bereits ein Unicorn. Um national mit Berlin und München sowie international mit Startup-Hubs wie Paris und London mithalten zu können, muss der Hamburger Senat in der nächsten Legislaturperiode seine Ambitionen im Bereich der Startup-Politik steigern, um die zahlreichen Gründungserfolge der letzten Jahre in der Wachstumsphase zu unterstützen. Zentral hierfür ist u. a. die **Stärkung Hamburgs als Anziehungspunkt für internationale Talente, der erleichterte Zugang zu Ausschreibungen der öffentlichen Hand und die Mobilisierung öffentlichen und privaten Wagniskapitals**.

8 von 10 Startups geben an, dass Investoren aufgrund der schwierigen konjunkturellen Lage zurückhaltender geworden sind (↗Bitkom-Pressmitteilung). Nicht mal jedes zweite Startup sagt, dass es hierzulande noch ausreichend Venture Capital gibt. Damit vielversprechende Unternehmen während der Wachstumsphase nicht in die USA abwandern, braucht Hamburg dringend eine **gezielte Unterstützung von Scaleups. Die Hamburgische Investitions- und Förderbank, als landeseigenes Investment-Vehikel**, kann eine wichtige Hebelwirkung bei der Schließung dieser Lücke haben. Bayern geht hier z. B. mit der VC4Startups-Initiative einen gewaltigen Schritt voraus. Im Zentrum steht dabei ein Scaleup-Fonds mit einem geplanten Fondsvolumen von 600 Millionen Euro und einem staatlichen Finanzierungsanteil von bis zu 50 Millionen Euro pro Startup. Die Initiative soll mindestens 400 Unternehmen erreichen und zusammen mit privaten Kapitalgebern Investitionen von sieben Milliarden Euro in bayerische Start-ups mobilisieren.

8 von 10 Startups geben an, dass Investoren aufgrund der schwierigen konjunkturellen Lage zurückhaltender geworden sind.

Hamburg sollte nicht nur KI- sondern auch Cloud-ready sein.

## 6. Innovationen für eine zukunftsfähige Verwaltung

Nicht nur im Bitkom Länderindex führt Hamburg das Ranking im Bereich »Digitale Verwaltung« an, sondern auch bei der Anzahl der umgesetzten OZG-Leistungen. Diesen Vorsprung weiter auszubauen, muss eines der Ziele des neuen Senats sein. Dies kann dadurch gelingen, dass **Prozesse Ende-zu-Ende digitalisiert werden, die Digitalstrategie weitergeschrieben und mit erweiterten Schwerpunkten umgesetzt wird**. Ein neuer Schwerpunkt ist hier **die Nutzung von KI in der öffentlichen Verwaltung**. Bereits bestehende KI-Leuchtturmprojekte wie LLMoin zeigen, dass KI arbeitsunterstützend wirken kann. Weitere Anwendungsfelder, etwa in der Antragsbearbeitung und -prüfung, bieten großes Potenzial.

Hamburg sollte **nicht nur KI- sondern auch Cloud-ready** sein. Durch eine verstärkte Nutzung von Cloud-Angeboten lassen sich Services schneller skalieren, bereitstellen und pflegen.

Mit GovTechHH hat Hamburg eine Venture Client Unit, die beispielgebend für weitere Bundesländer ist.

Um Hamburgs Spitzenposition im Bereich digitale Verwaltung zu sichern, könnte die **Einführung eines Rechtsanspruchs auf digitale Verwaltungsleistungen nach dem Vorbild Bayerns** ein wichtiger Schritt sein. Dieser schafft Verbindlichkeit und ließe sich auch auf den Bereich der Registermodernisierung im Zuständigkeitsbereich der Hansestadt anwenden. So sollten Bürgerinnen und Bürger Daten, die bereits in Registern der Hansestadt enthalten sind, nicht noch einmal angeben müssen.

Mit GovTechHH hat Hamburg eine **Venture Client Unit, die beispielgebend für weitere Bundesländer ist**, um innovative Unternehmen mit der öffentlichen Verwaltung zu vernetzen. Diese erfolgreiche Initiative muss auch unter dem neuen Senat fortgeführt und weiter ausgebaut werden.

## 7. New Mobility fördern

Hamburg gilt als **Vorreiter bei der Digitalisierung der Verkehrsinfrastruktur und der Entwicklung neuer und verkehrsträgerübergreifender Mobilitätsangebote**. Mit der 2024 veröffentlichten **»Strategie Digitale Mobilität«** hat die Hansestadt ihre ambitionierten Pläne nochmals unterstrichen. Ziel ist es, die Verkehrswende bis 2030 voranzutreiben, den Anteil des motorisierten Individualverkehrs von derzeit 32 Prozent auf 20 Prozent zu reduzieren und diesen durch alternative, innovative Mobilitätsangebote zu ersetzen. So soll unter anderem das öffentliche Verkehrssystem durch autonome On-Demand-Verkehre und Sharing-Angebote ergänzt und die Taktdichte von U- und S-Bahnen mit hochautomatisierten Zügen erhöht werden. Hamburg erfasst bereits eine Vielzahl von Mobilitätsdaten und stellt diese bereit. Zukünftig soll ein Digitaler Mobilitätswilling entwickelt werden, der die Verkehrsplanung optimiert und beschleunigt.

Nun gilt es für den neuen Senat, den Absichten Taten folgen zu lassen und die ehrgeizigen Pläne umzusetzen. So hat sich die Stadt zum Ziel gesetzt, bis 2030 insgesamt 10.000 autonome Shuttles auf die Straße zu bringen. Hamburg muss dafür sorgen, dass **Pilotprojekte auch in den Regelbetrieb überführt werden**. Insbesondere das Leuchtturmprojekt ALIKE, das ab 2025 den Testbetrieb für autonomes On-Demand-Ridepooling aufnehmen wird, hat das Potenzial, ein echtes Vorbild für Deutschland zu werden. Damit der Erfolg auch auf andere Bundesländer ausstrahlt, sollte Hamburg in enger Abstimmung mit den anderen Bundesländern den **Leitfaden zur Betriebsbereichsgenehmigung für autonome Fahrzeuge praxisnah anwenden und die Anforderungen sowie die Auslegung vereinheitlichen**. Darüber hinaus sollte der zukünftige Senat die **Digitalisierung des Verkehrszeichenkatasters vorantreiben**, um in einem nächsten Schritt Verwaltungsprozesse zu digitalisieren und die Verkehrssicherheit durch eine verbesserte Verkehrsvernetzung (u.a. V2I) zu erhöhen.

Im Smart City Index belegt Hamburg den dritten Platz in der Kategorie Mobilität unter den 82 größten deutschen Städten. Der neue Senat sollte die gute Arbeit der vergangenen Jahre fortsetzen und die Innovationskraft Hamburgs durch eine **konsequente Umsetzung der »Strategie Digitale Mobilität«** weiter festigen.

Ziel ist es, die Verkehrswende bis 2030 voranzutreiben.

Hamburg muss dafür sorgen, dass Pilotprojekte auch in den Regelbetrieb überführt werden.

## 8. Digitale Teilhabe sichern

Alle Menschen in der Hansestadt sollen sich daher sicher, selbstbewusst und selbstbestimmt in der digitalen Welt bewegen können.

Die gleichberechtigte Teilhabe an der Digitalisierung sichert den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Gleichzeitig bieten digitale Technologien die Chance auf mehr politische, wirtschaftliche und soziale Teilhabe. **Alle Menschen in der Hansestadt sollen sich daher sicher, selbstbewusst und selbstbestimmt in der digitalen Welt bewegen können.** Dafür müssen **zukunftsfähige Weiterbildungsangebote** weiter ausgebaut werden. Speziell die Transparenz bestehender Fördermöglichkeiten und Angebote muss erhöht werden. Dazu braucht es **ausreichend Haushaltsmittel und eine Vernetzung der verschiedenen Bildungsangebote**. Schnittstellen mit nationalen Plattformen wie »mein NOW« müssen geschaffen und bei landesweiten Maßnahmen mitgedacht werden, um Doppelstrukturen zu vermeiden.

Der **Quereinstieg** in digitale Berufe sollte außerdem gezielt gefördert werden, denn er trägt essenziell zur Gewinnung von IT-Fachkräften bei. Denkbar wäre ein **staatlich gefördertes Programm in enger Partnerschaft mit Bildungseinrichtungen und Unternehmen**. Insbesondere sollten Angebote gefördert und in die Breite getragen werden, die Menschen erreichen, die sich nicht in der Ausbildung oder in einem mit Weiterbildungsangeboten verbundenen Arbeitsverhältnis befinden. Dazu bedarf es **vielfältiger und niedrigschwelliger Maßnahmen für alle Bevölkerungsgruppen**. Die Hansestadt geht im Bereich digitale Teilhabe bereits erste Schritte. Nun gilt es Projekte wie »Digital barrierefrei« oder »Digital dabei« zu verstetigen, langfristig zu finanzieren und ihre Sichtbarkeit in der Gesellschaft zu erhöhen. Für mehr Sichtbarkeit ist auch die Partnerschaft Hamburgs im DigitalPakt Alter zu begrüßen.

## 9. Resilienz im Cyberraum stärken

**Allein im vergangenen Jahr verursachten Cyberangriffe Schäden von 178 Milliarden Euro in der deutschen Wirtschaft.** Angesichts der zunehmenden Angriffe, die Wirtschaft und Verwaltung gleichermaßen treffen, ist Cybersicherheit essenziell. Die Freie und Hansestadt Hamburg hat mit dem Amt für IT und Digitalisierung bereits wichtige Fortschritte erzielt. Zertifizierte Rechenzentren, regelmäßige Penetrationstests und ein effizientes Informationssicherheitsmanagement sorgen für robuste Schutzmaßnahmen und ermöglichen schnelle Reaktionen auf Vorfälle. Damit setzt Hamburg Maßstäbe für eine sichere Digitalisierung.

Für die Cybersicherheit der Zukunft ist die **konsequente Umsetzung der NIS2-Richtlinie** von zentraler Bedeutung. Da diese Richtlinie einen einheitlichen und zukunftsfähigen Rechtsrahmen in Europa schaffen soll, ist es wichtig, dass Hamburg ihre Umsetzung entschlossen vorantreibt. Die **neuen Anforderungen müssen klar an die Wirtschaft kommuniziert und besonders KMU finanziell sowie organisatorisch unterstützt werden**. Auch in der Verwaltung muss Cybersicherheit oberste Priorität haben. Anstatt auf Mindeststandards zu setzen, sollte Hamburg die **NIS2-Anforderungen ebenfalls in der eigenen Verwaltung umsetzen**, um langfristig höhere Kosten und Risiken zu vermeiden. Durch entschlossenes Handeln kann Hamburg seine digitale Vorreiterrolle stärken, die Resilienz gegenüber Cyberbedrohungen erhöhen und Wirtschaft sowie Verwaltung nachhaltig schützen.

Allein im vergangenen Jahr verursachten Cyberangriffe Schäden von 178 Milliarden Euro in der deutschen Wirtschaft.

Für die Cybersicherheit der Zukunft ist die **konsequente Umsetzung der NIS2-Richtlinie von zentraler Bedeutung**.

## 10. IT-Fachkräfte für Hamburg sichern

Bis 2024 wird diese Zahl auf 660.000 fehlende IT-Fachkräfte ansteigen.

Hamburg ist dringend auf die qualifizierte Zuwanderung angewiesen.

Allein im Jahr 2023 fehlten deutschen Unternehmen bundesweit branchenübergreifend 149.000 IT-Fachkräfte. **Bis 2024 wird diese Zahl auf 660.000 fehlende IT-Fachkräfte ansteigen** (↗Mangel an IT-Fachkräften droht sich dramatisch zu verschärfen | Presseinformation | Bitkom e. V.). Das Personal der Zukunft muss sowohl mit inländischer als auch ausländischer Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik gesichert werden. Auch wenn Hamburg bereits heute deutschlandweit den höchsten Anteil an IT-Fachkräften hat, reißt der Fachkräftebedarf nicht ab. **Hamburg ist dringend auf die qualifizierte Zuwanderung angewiesen. Die Veschlankung der Visaprozesse** für qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber mit bestehender Arbeitszusage ist dabei ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Neben der Absenkung der Anforderungen für qualifizierte Zuwanderung ist der **Abbau formaler und bürokratischer Hürden** dringend notwendig. Insbesondere die **Digitalisierung der Ausländerbehörden** ist unabdingbar, um Prozesse zu beschleunigen. Dieses erfordert darüber hinaus eine **gestärkte Willkommenskultur**. Dazu gehört die Integration ebenso wie die Schaffung eines attraktives Lebens- und Arbeitsumfeld und finanzierbarer Wohnraum. Der **digitale Welcome Services Hamburg** ist dafür ein idealer Anknüpfungspunkt. Neben der besonderen Informationsaufbereitung sollten Unterstützungsmaßnahmen bspw. durch Sprachkurse und Mentorenprogramme, die von der Verwaltung gesteuert werden, etabliert werden. So werden Fachkräfte und KMUs gleichermaßen unterstützt und eine Willkommenskultur geschaffen.

Bitkom vertritt mehr als 2.200 Mitgliedsunternehmen aus der digitalen Wirtschaft. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.

**Bitkom e.V.**

Albrechtstraße 10  
10117 Berlin  
T 030 27576-0  
[bitkom@bitkom.org](mailto:bitkom@bitkom.org)

[bitkom.org](https://www.bitkom.org)

**bitkom**